

(bereits in *Mephisto* von Klaus Mann und *Doktor Faustus* von Thomas Mann zur Darstellung gebracht), wo die letztere mit ihrer Weiblichkeit als Katalysator einer jugendlichen Verwandlung der männlichen Hauptfigur bzw. eines Autors fungiert.

Last but not least verdient der den Band eröffnende Essay Hubert Orłowskis zu Thomas Manns *Doktor Faustus* Erwähnung, in dem der Posener Germanist eine komplexe Analyse der Rezeptionsgeschichte des Romans in Deutschland sowie seines erzählerischen Gestus und damit einhergehenden historiosophischen Perspektiven überzeugend durchführt – wobei man anmerken muss, dass für eine eingehende Lektüre dieses Beitrags die Kenntnis früherer Arbeiten Orłowskis hilfreich wäre.

Mit *Powroty Fausta* liegt dem Leser eine interessante Studie vor, die aus verschiedenen Perspektiven, in einem polyphonen Gestus, die Rückkehr der Goetheschen Motive in vier nationalen Literaturen auszugsweise untersucht und damit Kontinuitäten im europäischen Dichtungsgeflecht aufzeigt, die von der Beständigkeit *einer* europäischen Kultur zeugen.

Dominika Gortych

RÜDIGER ZYMNER, ACHIM HÖLTER (Hg.): *Handbuch Komparatistik. Theorien, Arbeitsfelder, Wissenspraxis*. Stuttgart: J.B. Metzler, 2013, S. 405.

Nachdem 2011 mit *Comparative Arts. Universelle Ästhetik im Fokus der Vergleichenden Literaturwissenschaft* (Heidelberg: Synchron 2011) unter der Herausgeberschaft von Achim Hölter ein inspirierender Sammelband zur Medienkomparatistik erschienen war, legte der Herausgeber zusammen mit Rüdiger Zymner vor einem Jahr das *Handbuch Komparatistik. Theorien, Arbeitsfelder, Wissenspraxis* vor. Achim Hölter ist derzeit Universitätsprofessor für Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Wien, Rüdiger Zymner Professor für Allgemeine Literaturwissenschaft an der Bergischen Universität Wuppertal.

Das *Handbuch Komparatistik* schreibt sich in eine Reihe neuerer Gesamtdarstellungen der Disziplin ein, um nur die Einführungen von Ernst Grabovszki (2011), Evi Zemanek und Alexander Nebrig (2012) und zuletzt Dieter Lampings *Internationale Literatur. Eine Einführung in das Arbeitsgebiet der Komparatistik* (2013) zu nennen. Die Tatsache, dass in einem relativ kurzen Zeitabschnitt mehrere Grundlagenwerke zur Komparatistik erschienen sind, verweist auf zum einen auf die Notwendigkeit der Rückbesinnung auf die theoretischen Grundannahmen einer Disziplin, die in die Unübersichtlichkeit abzugleiten droht, und zum anderen auf die Dringlichkeit einer Öffnung für die neuen Herausforderungen, denen sich die heutige Komparatistik gegenübergestellt sieht.

Die Verfasser visieren nicht nur das Ziel an, Grundlagenwissen zur Vergleichenden Literaturwissenschaft zu vermitteln, womit der Sinn eines Handbuchs nur sehr partiell erfüllt wäre, sondern auch in die laufenden Diskussionen einzugreifen. Das Handbuch lädt zu einer kritischen Revision, einer Standortbestimmung der Komparatistik ein. Dabei führt es alle Aspekte der Komparatistik systematisch zusammen: Geschichte, Gründungstexte und Klassiker, Arbeitsfelder und methodische Ausrichtungen. Die Beiträge werden in neun größere Kapitel zusammengefasst. In einem einführenden Kapitel werden zunächst die „Konturen der

Komparatistik“ nachgezeichnet. Das darauffolgende Kapitel führt in die „Ausrichtungen“ der literaturwissenschaftlichen Komparatistik ein und ist in systematische, historische und räumlich-sprachliche Ausrichtungen gegliedert. Die nach Regionen bzw. Sprachräumen geordnete Darstellung der komparatistischen Fachgeschichte wird dabei in ihrer kulturpolitischen Relevanz (vgl. die zeitweilig gehemmte Entwicklung der Komparatistik in Osteuropa) sichtbar gemacht. Insbesondere ist die Darstellung historischer Ausrichtungen der Komparatistik ein hilfreicher Ansatz, der die unterschiedlichen Problemfelder der Epochen sichtbar macht und ineinander spiegelt (so wird beispielsweise der prekäre Status der Komparatistik in der Zeit des Nationalsozialismus sinnfällig gemacht). Raumübergreifend zeigt sich, dass die Vergleichende Literaturwissenschaft vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Blütezeit erlebte und als Gegenentwurf zu kulturellem Hegemoniebestreben und Nationaldenken ins Feld geführt wurde. Darauf folgt ein Kapitel über „Arbeitsfelder und Methoden“. Hier stehen neben Methoden wie Motivforschung, Vergleich oder Imagologie Arbeitsfelder wie Übersetzung, Medialität, Kunst und Künste. Im darauffolgenden, umfangreichsten Kapitel des Handbuchs wird auf „Problemkonstellationen“ der Komparatistik eingegangen. Hier werden u.a. Problemfelder wie Gender, Eurozentrismus, Hybridität, Kolonialisierung, Migration, Multikulturalität und Regionalität behandelt. Hervorzuheben ist der konzise Problemaufriss der einzelnen Beiträge, denen es gelingt, breit diskutierte Phänomene sowohl in ihrer Komplexität, als auch Relevanz für die komparatistische Forschung darzustellen (vgl. Christian Mosers Darstellung der „Problemkonstellation“ Globalisierung). Hierauf folgen die „Ansätze“ und ein Überblick über die „Geschichte der Literaturkomparatistik“ von der Antike bis ins 21. Jahrhundert. Es schließen sich zwei Kapitel über die „Gründungstexte“ sowie die „Klassiker“ der literaturwissenschaftlichen Komparatistik an. Wiederum wird in löblicher Prägnanz und Kürze auf Grundlagentexte von Autoren wie Herder, Humboldt, Lessing bis hin zu Mme de Staël und Giambattista Vico Bezug genommen. Unter den „Klassikern“ wird u.a. auf Theodor W. Adorno, Harold Bloom, Ernst Robert Curtius, Erich Auerbach, Hugo Friedrich, Käthe Hamburger, Roman Jakobson Susan Sontag, Tzvetan Todorow und Umberto Eco eingegangen. Abgeschlossen wird das Handbuch mit einem ergänzenden Einblick in andere komparatistische Wissenschaften und einem Kapitel über „Instrumente, Medien und Organisationen“, in dem das Postulat der Praxisnähe wohl am explizitesten Genüge getan wird, denn das Kapitel bietet einen Überblick über Zeitschriften, Anthologien, wichtige Bibliotheken, Lexika und Literaturgeschichten und Institute aus dem Bereich der Vergleichenden Literaturwissenschaft. Gerade dieser Abschnitt stellt ein unschätzbare Kompendium praktischen komparatistischen Arbeitens und seiner Hilfsmittel dar, die weit über eine bloße Materialien- und Linksammlung hinausgeht, da die jeweiligen Praxisfelder in ihren historischen und systematischen Problemzusammenhängen beleuchtet werden.

Die Ein- und Zuordnungen einzelner Begriffe mögen nicht immer einsichtig sein. Zumal im Kapitel „Problemkonstellationen“ werden in den 25 Einzelbeiträgen Abgrenzungsversuche zu anderen Disziplinen wie der Rezeptions- und Wirkungsforschung, den Sozialwissenschaften, den Nationalphilologien oder der Literaturgeschichte neben gesellschaftliche und historische Phänomene wie Migration und Globalisierung gestellt. Auch die Abgrenzung zwischen Arbeitsfeldern und Methoden der literaturwissenschaftlichen Komparatistik ist nicht immer nachvollziehbar. Begriffe wie „Kultur“ (C.6) erscheinen zudem entschieden zu weit gefasst, um auf 4 Textseiten abgehandelt zu werden. Wenn so auch insgesamt der Ein-

druck einer gewissen Unübersichtlichkeit entsteht, ist die Versammlung heterogener Richtungen, Ansätze und Begriffe in einem Nachschlagewerk wertvoll. Sie lässt zwar ein disparates Bild der Disziplin entstehen, zugleich wird aber ein Eindruck von der Vielfältigkeit und Lebendigkeit eines in steter Bewegung befindlichen Fachs vermittelt. Der Versuch, eine systematische und umfassende Darstellung der Vergleichenden Literaturwissenschaft zu geben, ist angesichts der Breite komparatistischer Forschung von vorneherein zum Scheitern verurteilt. Aber gerade dadurch, dass die Heterogenität der Ansätze nicht eingeebnet wird, führt das Handbuch die literaturwissenschaftlichen Grenzüberschreitungen vor, für die die Komparatistik immer schon einstand. Das *Handbuch Komparatistik* stellt damit sowohl für Studierende als auch für die Forschung ein wertvolles Standardwerk dar und ist unentbehrlich für das vergleichende literaturwissenschaftliche Arbeiten.

Beate Sommerfeld

ESTHER KINSKY: *Fremdsprachen. Gedanken zum Übersetzen*. Berlin: Matthes & Seitz Verlag, 2013, S. 141.

Esther Kinsky muss niemandem, der Interesse an polnischer Literatur in deutscher Übersetzung hat, vorgestellt werden – in Polen erfreut sie sich als Literaturübersetzerin, die bisher in Deutschland unbekannt polnische Autoren und Autorinnen zu einiger Berühmtheit verhalf, seit Jahren eines guten Rufes. Neben ihrer Übersetzertätigkeit aus mehreren Sprachen (insbesondere aus dem Polnischen, Russischen und Englischen) und als Autorin mehrerer Texte trat sie nun 2013 mit ihrem Essay *Fremdsprechen. Gedanken zum Übersetzen* als Theoretikerin hervor. Gleich auf den ersten Seiten betont sie, dass sie „keine Anleitung zum Übersetzen, kein Handbuch der Grundlagen [...]“ schreiben wolle, vielmehr ihre Reflexionen zu Papier bringe, die sie über viele Jahre des Übersetzens von Prosatexten gesammelt habe. Besonders interessant ist, wie sie von der Warte der kundigen Übersetzerin theoretische Ansätze formuliert.

Ihre Reflexionen beginnt Kinsky mit dem immer wieder herangezogenen Paradebeispiel für das Wesen des Übersetzens, der biblischen Geschichte des Turmbaus zu Babel, die den endlosen Prozess der „Überwindung von Verständigungsschwierigkeiten“ figurieren. Bei der Übersetzung handelt es sich im Verständnis Kinskys nicht um die bloße Vermittlung von Inhalten, sondern um das Arbeiten mit dem Fremden an sich, dem „Fremdsprechen“ der Welt. Die Sprache wird von Kinsky als Material begriffen, das im Kopf des Einzelnen jeweils unterschiedlich aktualisiert wird. Die Welt, die im Originaltext schon in Worten existiert, muss im Zuge des Übersetzens umbenannt, „fremdgesprochen“ werden. Bei diesem Prozess muss der Übersetzer innerhalb der Beschränkungen arbeiten, die ihm die Sprache auferlegt – besonders wenn es um grammatische Besonderheiten geht. Die literarische Übersetzung bedeutet also das Übertragen des schon in der Ausgangssprache (d.h. in einem „Wort-Universum“) Benannten in die fremde Sprache (in ein fremdes „Wort-Universum“) mit sämtlichen Konnotationen und Bezügen. Da diese Bezüge in der fremden Welt anders sind, sich verschieben oder gar nicht existieren, muss der Übersetzer, der für jedes Wort